

-Es gilt das gesprochene Wort -



Stadtrat Christoph Mohr sprach für die Fraktion Grüne/ALI. Foto: Stadt Winnenden

Sehr verehrte Anwesende!

1. *Finanzielle Gesamtsituation: Weiterhin Krise*

„Kommunal финанzen auch für 2025 im freien Fall!“ – so lautete die Überschrift einer gemeinsamen Pressemitteilung der drei Kommunalen Landesverbände Ende Oktober. Das Problem der Finanzen ist dabei weniger ein Einnahmenproblem als vielmehr ein Ausgabenproblem. Dieses besteht in immer neuen oder erweiterten Aufgaben für die Kommunen. Was von der Sache her häufig sinnvoll ist – Stichwort Subsidiarität –, muss aber auch finanziert sein und das ist oft nicht der Fall! So sind auch wir im Haushaltsplan für das kommende Jahr weit von einem ausgeglichenen Ergebnishaushalt entfernt. Wieder einmal können wir zwar die Projekte, die bisher angestoßen wurden, einigermaßen im Plan zu Ende bringen, und auch das Allernötigste finanzieren, haben aber kaum Luft, um weitere dringende langfristige Themen anzugehen.

Angesichts der angespannten finanziellen Lage wären Steuererhöhungen naheliegend gewesen. Mit einer Erhöhung der Gewerbesteuer hätten wir aber in der Wirtschaftskrise unsere Winnender Unternehmen weiter belastet und haben für dieses Mal davon abgesehen. Ob das weiterhin so bleiben kann, wird man sehen müssen – wir sind skeptisch. Bei der Grundsteuer, die ab dem kommenden Jahr nach neuem Recht erhoben wird, hat der Gemeinderat schon vor Jahren die Absicht erklärt, den Hebesatz so festzulegen, dass das gesamte Steuervolumen gleich bleibt. Da das Bundesverfassungsgericht 2018 festgestellt hat, dass die frühere Einheitswertermittlung verfassungswidrig ist, und eine neue Systematik eingefordert hat, ist es nur logisch, dass es hierbei Gewinner und Verlierer gibt. Wenn alles gleich bliebe, hätte man sich die Reform sparen können. Die Gewinner werden sich nun still freuen und die Verlierer werden mehr oder weniger laut wehklagen und uns den Vorwurf machen, bei der Steuerfestsetzung über Gebühr zuzulangen. Aber wenn am Ende niemand mehr zahlen würde als zuvor und nur viele weniger, wäre das Gesamtaufkommen erheblich geringer und wir hätten ein riesiges Loch in unserem Haushalt. Allen, die uns nun Vorwürfe machen, sei gesagt, dass wir lediglich ganz am Ende den Hebesatz festlegen, alle anderen Bestimmungen, insbesondere das Landesgrundsteuergesetz, sind außerhalb unserer Zuständigkeit.

Mit einer Kreisumlage von 35,5 Prozent gegenüber 32,5 Prozent im Vorjahr langt der Landkreis ordentlich zu. Das ist eine Erhöhung um 9,2 Prozent des Umlagesatzes und in Bezug auf das kreisweite Gesamtvolumen sogar um 11,1 Prozent. Natürlich hat der Landkreis auch seine finanzielle Not und verfügt nicht über eigene Steuern, aber die Frage muss erlaubt sein, ob es angemessen ist, die Finanzprobleme des Kreises durch das Drehen an der Umlageschraube weitestgehend auf die Kommunen abzuschieben.

2. Kinderbetreuung, Bildung und Sport

Nach der abgeschlossenen Generalsanierung des Lessing-Gymnasiums müssen wir uns auch unseren anderen Schulen zuwenden. Leider haben wir noch Schulgebäude mit veralteter Elektroausstattung, die etwa den Anforderungen der Digitalisierung an den Schulen nicht entspricht. Am Georg-Büchner-Gymnasium besteht der dringendste Handlungsbedarf; das bereits angeschobene millionenschwere Sanierungsprojekt wird uns noch einige Jahre begleiten. Auch an der Schule in Höfen steht Ähnliches an.

Ein dringendes Thema ist nach wie vor der Ausbau der schulischen Ganztagsbetreuung im Zuge des ab 2026 aufwachsenden Rechtsanspruchs. Eigentlich wollten wir an der Hungerbergschule in diesem Zusammenhang die dringend benötigte Kleinturnhalle errichten. Wir müssen jedoch froh sein, wenn wir die angekündigte hohe Bundes- oder Landesförderung für die Räumlichkeiten des Betreuungsbereichs bekommen. Offen ist die gleiche Frage noch an den anderen Grundschulen, vor allem im Schelmenholz, wo im Übrigen auch die Kleinturnhalle fehlt.

Im Bereich der Kinderbetreuung freuen wir uns auf die Eröffnung des Kinderhauses Koppesbach. Weitere Häuser sind erforderlich; dazu gibt es Ideen, aber wir werden sehen, ob es auch das Geld dafür gibt. Insgesamt werden in diesem Bereich sowohl die laufenden Sachkosten als auch der Personalhaushalt weiterhin wachsen, da die Anforderungen im Bereich der Kinderbetreuung größer werden. Der Fachkräftemangel bei den Erziehungskräften wird sich künftig durch die erforderlichen Betreuungsangebote in den Grundschulen sicher verschärfen. Auch wenn ich mich wiederhole: Wir müssen daher sowohl unsere Maßnahmen zur Attraktivierung einer Beschäftigung bei der Stadt im Blick behalten als auch weiterhin qualitativ bauen, denn funktional klug geplante und gebaute Kitas, die natürlich vor allem den Kindern zugutekommen sollen, sind auch ein Pluspunkt im Wettbewerb um Fachkräfte.

Nachdem wir heute die neu gestaltete Sauna im Wunnebad eröffnen durften, ist die Sanierung – fast – beendet. Wir haben ein tolles Bad und unsere Schulen haben ein erheblich verbessertes Angebot für den Schwimmunterricht. Es gab zuletzt auch Kritik an den Öffnungszeiten und den Eintrittspreisen sowie den Ticketoptionen. Wir werden dies alles weiter im Blick behalten, denn nach der millionenschweren Sanierung sollte es uns allen ein Anliegen sein, unseren Bürgerinnen und Bürgern ein bestmögliches Angebot zur Nutzung dieses wunderbaren Bades zu machen.

Unser Blick geht aber auch nach Höfen; das dortige Bad ist derzeit außer Betrieb und die Bürgerschaft – und wir auch – bedauern dies sehr. Wir werden prüfen, wie es hier weitergehen kann, fürchten aber, dass für kleines Geld nicht viel erreicht werden kann und dass das große Geld zumindest kurzfristig nicht vorhanden ist.

3. Klimaschutz, Energie und Nachhaltigkeit

Beim Klimaschutz können wir gar nicht oft genug daran erinnern, dass die Aufgaben immens sind. Wir streben eine klimaneutrale Stadtverwaltung bis 2035 an. Es bleiben uns also noch elf Jahre. Wir sind nach wie vor der Meinung, dass wir hier eine Planung mit detaillierten Ausbauzielen benötigen, die auf dem Weg dorthin als Meilensteine erreicht werden müssen.

Bisher besteht der Eindruck, dass zwar durchaus hier und da sinnvolle Maßnahmen passieren; es fehlt aber die Roadmap, anhand derer wir erkennen können, wieviel Prozent des Weges wir schon hinter uns haben. Dies gilt umso mehr für die kommunale Wärmeplanung, die ungleich wichtiger ist, da es hierbei um alle Immobilien in unserer Stadt geht und nicht nur um die wenigen in unserem Eigentum. Wir müssen stärker Werbung machen für unsere Nah- und Fernwärmenetze und unsere Bürgerinnen und Bürger darauf hinweisen, wo die Möglichkeit zum Anschluss besteht und wo auf absehbare Zeit leider nicht.

Ein weiteres wichtiges Thema in diesem Zusammenhang ist die Anpassung an den Klimawandel. Wir brauchen Maßnahmen gegen zu große Hitze und vor allem gegen Hochwasser- und Starkregenereignisse. Insbesondere die letztgenannten erfordern große Anstrengungen, da es um lange Planungszeiten geht. Hier gilt auch nicht der Einwand, dass das alles viel Geld kostet. Es gibt gut ausgestattete Förderprogramme und jedes Großschadensereignis, das abgewendet werden kann, würde finanziell stärker zu Buche schlagen, um von Personenschäden oder gar Todesfällen gar nicht zu reden.

Die ersten Schritte für die Erzeugung von Windstrom auf Winnender Markung und in Zuständigkeit unserer Stadtwerke sind gemacht. Auch wenn die Ergebnisse der Windgeschwindigkeitsmessung noch nicht vorliegen, stimmt uns das bisher Bekannte zuversichtlich. Natürlich sind zum Bau der geplanten drei Anlagen Eingriffe in den Wald auf dem Hörnle erforderlich. Die werden aber durch die CO₂-Ersparnis der Anlagen in den kommenden Jahren mehr als wettgemacht. Man kann gar nicht oft genug darauf hinweisen, dass ein Windrad nach drei bis sechs Monaten bereits mehr Energie erzeugt (und damit CO₂ eingespart) hat, als für den gesamten Prozess seiner Herstellung benötigt (bzw. freigesetzt) wurde. In dieser Hinsicht ist die Windenergie sogar besser als die Stromerzeugung durch Photovoltaik, bei der wir ebenfalls nachziehen müssen. Die PV-Potenziale auf den städtischen Gebäuden müssen gehoben werden. Wir hoffen, dass die Planungen zur PV auf der früheren Deponie endlich vorangehen. Die Sonne stellt uns keine Rechnung für die gelieferte Energie und eine PV-Anlage von 25 qm liefert so viel elektrische Energie wie ein Einfamilienhaus im Jahr benötigt.

4. Wohnungsbau

Wir stehen zu unserem Eigenbetrieb Stadtbau oder modern gesprochen zum „Sondervermögen Stadtbau“. Der Bedarf an erschwinglichem Wohnraum ist weiterhin vorhanden und auch in der Unterbringung von Geflüchteten gibt es keine belastbaren Anzeichen auf Entspannung. Zwar gibt die Entwicklung in Syrien vorsichtigen Anlass zur Hoffnung, aber man sollte sich vor voreiligen Schlüssen und wohlfeilen Forderungen in Acht nehmen. Der vom künftigen US-Präsidenten gebetsmühlenhaft angekündigte Deal für einen Frieden in der Ukraine könnte sogar zu einer dramatischen Verschärfung der Situation führen, nämlich dann, wenn eine dauerhafte russische Besetzung von ukrainischem Territorium nach einem Diktatfrieden zu neuerlichen massiven Migrationsbewegungen nach Mitteleuropa führt.

Im Hinblick auf die Flächenentwicklung sollten wir die Möglichkeiten zur Innenstadtverdichtung wie Bauverpflichtungen nach dem Baulandmobilisierungsgesetz oder auch das Instrument einer Grundsteuer C im Auge behalten.

5. Kultur

Die ursprünglich für 2025 angesetzten Konzerttage sind zwar einstweilen ausgesetzt, aber wir sollten daran denken, dass das Kulturleben einer Stadt ein Standortfaktor ist. Natürlich ist hier schnell gespart, aber es fehlt danach auch etwas. Wir wünschen uns ein baldiges Wiederaufleben der Konzerttage und sind froh, dass es weiterhin Akteure in unserer Stadt gibt, die auf diesem Feld immer wieder für besondere Momente sorgen möchten, um uns allen schöne Ereignisse und bleibende Erinnerungen an kulturelle Events in Winnenden zu verschaffen.

6. Ausblick auf 2025

Im kommenden Jahr sind unsere Bürgerinnen und Bürger voraussichtlich am 23. Februar zu den Wahlurnen gerufen. Bei der vorgezogenen Bundestagswahl entsteht hoffentlich ein Parlament, das eine stabile Regierung tragen kann, die unser Land dann nach einer zu langen Zeit der Lähmung und des Streits konstruktiv in eine gute Zukunft führt. Wir wünschen uns eine gute Wahlbeteiligung, ein großes Interesse und vernünftige, nachhaltige und fundierte Entscheidungen.

Im kommenden Jahr ist der 2. Weltkrieg seit 80 Jahren zu Ende und in diesem Zusammenhang gibt es zahlreiche Gedenktage, so etwa der 8. Mai als Jahrestag der Befreiung, oder auch der 6. und 9. August als Jahrestage der Atombombenabwürfe über Japan. Leider leben wir in einer Zeit, in der man vielleicht weniger gelassen als noch vor einigen Jahren auf diese Jahrestage blickt.

Wir sind weiterhin gespannt, was aus der Bundes- und Landespolitik auf uns zukommt. Es werden sicher – wie immer – zahlreiche Entscheidungen sein, die auch unser kommunalpolitisches Handeln betreffen.

Zum Ende meiner Rede danke ich allen Mitarbeitenden der Stadtverwaltung, der nachgeordneten Einheiten und vor allem unserer Kindertagesstätten für ihren Einsatz im zu Ende gehenden Jahr 2024. Unser Dank gilt auch den Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat für die konstruktive und sachorientierte Zusammenarbeit.

Wir wünschen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2025. Bleiben Sie gesund und bewahren Sie sich das Interesse am Geschehen in der Stadt, im Land und in der Welt. Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass unsere Entscheidungen stets miteinander getroffen werden, damit unsere Bürgerinnen und Bürger sich auch mitgenommen fühlen können.

Dem Haushalt 2025 stimmen wir zu.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Für die Fraktion Grüne/ALI
Christoph Mohr